



Ein Jahr lang konnte der Liechtensteiner Bildhauer Hugo Marxer den Marmor an dessen wohl berühmtesten Herkunftsort kennenlernen, nämlich im italienischen Carrara (Bild). Die Plastiken, die Hugo Marxer während seines Aufenthalts dort anfertigte, sind ab Samstag im Schulzentrum Eschen in Liechtenstein zu sehen. Die Vernissage beginnt um 17 Uhr.  
Foto: NEUE

## Im „Dialog“ mit dem Stein

„Ich bin dort unten schlicht und einfach auf die Welt gekommen!“ — Das sagt der Liechtensteiner Bildhauer Hugo Marxer nach einjährigem Aufenthalt in Carrara, wo sich die weltberühmten Marmorsteinbrüche befinden. Am Samstag (17 Uhr) wird er im Schulzentrum Eschen seine Arbeiten vorstellen. Die Vernissage hält der Bregenzer Kunsthistoriker Dr. Rudolf Sagmeister.

Und so urteilt der Künstler über sein Werkjahr in Carrara: „Es war ein Renaissance-Jahr. Für mich war das ein Neubeginn.“ Durch die Konfrontation mit anderen Bildhauern ist es ihm gelungen, seinen eigenen — künstlerischen — Standort — zu bestimmen. Das spiegelt sich in seinen dort entstandenen Werken, die ab Samstag im Schulzentrum Eschen gezeigt werden.

Es ist offenkundig, daß das Material den Künstler herausgefordert hat, neue Wege zu gehen, ohne die alten ganz aus den Augen zu verlieren. Nach wie vor gestaltet Hugo Marxer sehr sinnliche, warme Formen, wobei er keine handwerkliche Hürde scheut. An ihnen hat er seine Fertigkeit geschult. Das Handwerk ist so kein Hindernis mehr, um zu einer eigenen Sprache zu finden. Die wird vor allem in den zuletzt entstandenen Arbeiten immer deutlicher. Hugo Marxer bringt den Stein zum Sprechen, indem er ihm seine eigene Sprache auferlegt. Er tritt in einen Dialog mit dem widerspenstigsten und härtesten aller Steine. Er ringt ihm seine Natur ab und läßt ihn gleichwohl atmen. Er zwingt ihn in Formen und läßt ihm alle Freiheit.

**NEUE**  
Vorarlberger  
Tageszeitung

**MONTAG,  
20. FEBRUAR 1989**

(Neue Vorarlberger  
Tageszeitung)